

29413 Henningen (SAW)

[~7 km nÖ Dähre; UTM: U32 632 5856]

Der relativ große Bau der Kirche (s. u.) könnte ein Hinweis auf eine herausgehobene Stellung sein, die Henningen vielleicht einst besaß oder bekommen sollte. Der Name Henningen taucht in Deutschland noch einmal auf und zwar im Rheinland, in der Nähe von Bonn. Deshalb geht der Autor davon aus, dass unser Henningen von Auswanderern aus dieser Gegend während der Siedlungswelle im 12. Jh. gegründet worden ist. Sie gaben ihrer neuen Heimat den Namen des Ortes, aus dem sie stammten.

Später gehörte Henningen zwischenzeitlich der Adelsfamilie von dem Knesebeck, die später auch östlich der Elbe, in Brandenburg, reich begütert war.

Theodor Fontane beschreibt in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ z. B. die amüsante „Seeschlacht“ von Karwe (bei Neuruppin), bei der ein Knesebeck - kurz vor dem Tode des „Alten Fritz“ - eine Rolle spielte.



SO

Die Kirche ist ein Feldsteinbau aus der 1. Hälfte des 13. Jh. mit gleichaltrigem Querturm und eingezogenem Chor. Der Nordanbau wurde später angefügt. Bauzeitlich sind die rundbogigen Öffnungen der Dreifenstergruppe in der Ostwand, die Schallluken im Turm sowie das gestufte Backsteinportal in der Schiffsnordwand; ein ebensolches Südportal ist flächig zugesetzt worden. Um 1740 wurde der Turm durch zwei Backsteinpfeiler gestützt.

Die Decke der Turmhalle steht auf Holzstützen aus dem 16./17. Jh. Im Nordanbau steht ein Wappengrabstein für Jürgen Heinrich von dem Knesebeck (+1682) und Hedwig Sophia von Görne.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Barnebeck, Klein Grabenstedt, Langenapel.



NW